

# Rieslaer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesla.

Amtsblatt

Preisprospekte  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesla.

Nr. 158.

Montag, 11. Juli 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Rieslaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesla 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ladungen bei den Postämtern 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. **Abbestellung:** für die Nummer des Abbestellenden bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr. **Druck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesla. — Geschäftsstelle: Rasthausstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesla.**

Freitag, den 15. Juli 1904,

mittags 12 Uhr

kommen in Größe 3 Flaschen Fußbodenlack gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Zusammenkunft der Bieter in Gartenhäusers Restaurant. Riesla, am 8. Juli 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Obstverpachtung.

Mittwoch, den 13. Juli, abends 8 Uhr, soll im hiesigen Gasthose die diesjährige Obsternte der Gemeinde Pausch unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

## Vertilches und Sächsisches.

Riesla, 11. Juli 1904.

—) Se. Majestät König Georg wohnte gestern in Rüden der Messe in der Hofkirche bei und empfing später den Besuch des Prinzregenten Paul von Sachsen. Um 12 Uhr 50 Min. reiste der König nach Götzen ab, woselbst Se. Majestät bei der Ankunft von den Mitgliedern der Hofkapelle empfangen wurde.

— Die gestern erfolgte Inspektion des hiesigen „Freiwilligen Rettungskorps“ fand durch die Herren Schulz-Gerlingwalde, Schlimper-Delwig und Bettelein-Obbein statt. Die Übungen begannen früh 6 Uhr mit einer kleinen Wasserübung auf der Elbe, bei der ein Brand des Damenbades angenommen war. Aus dem Platz am Spitzengrund folgten dann vormittags 1/11 Uhr Feuerübungen, Spritzen-, Stielger-, Schlauchger- und Samariterübungen. Denselben wohnen auch die Herren Oberst v. Seydlitz, Bürgermeister Dr. Döhne, Stadtrat Dietrichs, Stadtvorstandsvorsteher Oberamtsrichter Feldner und mehrere Herren Stadtvorordnete bei. Auch die freiwilligen Feuerwehren von Götzen und Ribbenau, sowie Vertreter anderer Wehren waren anwesend. Ferner hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das mit großem Interesse die exakt ausgeführten Übungen verfolgte. Nach 12 Uhr fanden dieselben ihren Schluss in einem Sturmangriff, bei dem der Mittelbau des Rathhauses als Brandobjekt galt und angenommen war, der Blitz habe dasselbe, dort wo die Stadtkasse sich befindet, eingeschlagen und gezündet. Die Treppen und Korridore seien wegen starker Rauchentwicklung unpassierbar und es müßten deshalb die noch in den Räumen der Stadtkasse sich aufhaltenden Personen und Werksachen mittels Leitern und Sperrungsmittel gerettet werden. Nachmittags 3 Uhr fand im Saale des „Kronprinz“ die Bekanntgabe der Resultate durch die Herren Inspektoren statt. Es waren von denselben darnach die Übungen folgendermaßen beurteilt worden:

Feuerübungen: gut bis sehr gut.  
Spritzenübungen: gut bis sehr gut.  
Stielgerübungen: sehr gut bis vorzüglich.  
Schlauchgerübungen: gut.  
Samariterübungen: sehr gut.  
Sturmangriff: gut.  
Gesamtergebnis: sehr gut.  
Besand des Gerätehauses und der Geräte: sehr gut.  
Das wacker „Freiwillige Rettungskorps“, das in ungelieblicher Weise tätig ist, wird mit Genehmigung diese recht günstigen sachdienlichen Urteile bekommen haben, und es werden dieselben gewiß auch in der Bürger- und Einwohnerschaft gewirkt werden. — Zur Feier des Tages fand nachmittags von 4 Uhr an ein zahlreich besuchtes Konzert statt, bei dem ebenfalls wieder Mitglieder der Rüstlichen Kollegien zugegen waren.

— Am gestrigen Tage wurde dem Herrn Direktor Bornmann durch seine ehemaligen Schüler eine große Ehre zu teil, die zu gleicher Zeit ein Beweis der Achtung und Verehrung derselben ist. Eine Abordnung überreichte Herrn Bornmann einen geschriebenen eigenen Schreibe mit silberner Widmungstafel von folgendem Wortlaut: „Aus Anlaß des 10 jährigen Bestehens der Deutschen Schloßschule ihrem hochwichtigen Herrn Direktor E. Bornmann von seinen ehemaligen Schülern: getreu.“ An einen Besuch des Lehrstuhls schloß sich ein feierliches Festessen in der Wohnung des Direktors an. Während desselben ergriff Herr Hilde das Wort, um noch einmal in bewegten Worten den Dank, die Anerkennung und Verehrung für Namen seiner Kontrahenten auszusprechen. Nebenbei gab dann Herr Hilde die Worte für das Gelingen und Gedeihen des neuen Unternehmens, des Lehrstuhls in Riesla, auszusprechen. Herr Direktor Bornmann sprach dann den Herren seinen tiefgefühlten Dank aus, besonders dafür, daß sie in so schwerer Zeit zu ihm gehalten hätten und gab der Hoffnung Raum, auch später noch den einen oder den anderen als Schüler bei sich zu sehen.

— An das hiesige Orts-Fernsprechnetz erstellten

Anschluß:  
Nr. 234 Göbe, Julius, Fischermesser, Hauptstr. 58,  
Nr. (22) Goede, Frh. Kaufmann, Wismarstr. 27,  
Nr. 232 Dilligler-Rastno des Feld-Artillerie-Regiments  
Nr. 68, Rathhausstr., (Rudow-Bureau),  
Nr. 233 Stori, Alwin, Uhrmacher, Hauptstr. 54.  
Der Anschluß Nr. 13 ist auf Herrn Bruno Wolf, Gastwirt in Poppitz, und der Anschluß Nr. 118 auf Herrn Max Conrad, Restaurant-Direktor, übergegangen. Der Anschluß Nr. 191, Restaurant Stadt Weg, ist aufgehoben.

— In einer Wohnung Wismarstr. 13 war heute in der Mittagsstunde ein kleiner Brand entstanden, der aber bald unterdrückt wurde.

— Am Sonnabend abend gegen 7 Uhr legte ein auswärtiger Radfahrer in einem hiesigen Gasthose ein und ließ vor demselben sein Fahrrad bei einem anderen in der Fremde liegen. Als die Fahrt fortgesetzt werden sollte fand der Fremde sein Rad nicht wieder, sondern der Sportgenosse, welcher bereits vorher im Gasthose Einkehr hielt, hatte es zur Weiterfahrt benutzt. Das Fahrrad gehörte dem „Amianth“ infolge sofortiger Aufnahme der Verfolgung noch in Riesla wieder bewirkt werden. — Ferner wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag einem Gast in einem Restaurant in Nähe des Bahnhofs Riesla ein Fahrrad entwendet, doch wurde dasselbe ebenfalls wieder gefunden. Dagegen konnte ein gestern aus einem Grundstück der Poppitzerstraße gestohlenes Fahrrad noch nicht wieder erlangt werden.

— Wie verlautet, ist in Ralup das Wasser der Molbau verdrängt der Elbe- und Molbau-Regulierung hergestellter Schiffsanlagen längere Zeit angehalten und infolgedessen der Elbe dieser, wenn auch bei jetziger heißer Witterung geringe Zufuß vorenthalten worden. Infolge Intentionen bei der R. R. Statthalterei in Prag soll bis auf weiteres unter den äusserst schlechten Wasserbedingungen von dieser Wohnanlage Abstand genommen werden, wodurch bereits auf der Elbe ein Wasserwuchs von ein paar Zentimetern herbeigeführt wurde; so liegt in Dresden vom 8. zum 9. Juli der Elbwasserstand um 2 cm, nämlich von —194 auf —192 cm. Wie bereits kürzlich erwähnt, wird auch bei dem geringen Wasserstande die Personenschiffahrt im vollen Umfange anrecht erhalten und ist gerade jetzt der Personverkehr ein äußerst reger; bei dem trockenen Wetter ist eine Wasserfahrt ein reines Bedürfnis und bietet Erholung und Erfrischung trotz brennender Hitze. Ersreulicherweise liegt auch die Befürchtung vorläufig nicht vor, daß die Personenschiffahrt auch nur zum Teil eingestellt werden müßte.

— Der Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins gibt bekannt, daß die Bewirtschaftung des Unterhanshauses auf dem Fichtelberge zunächst keine Unterbrechung erleidet und in der bisherigen bewährten und allseitig anerkannten Weise weitergeführt wird.

— Wie alljährlich wird der Sächsische Fischereiverein auch im Herbst 1904 Fisch-Ausstellungen von Fischkollektionen und Verkaufsmustern, und zwar: die erste derselben in Chemnitz am 22. und 23. Oktober d. J., die andere in Götzen am 5. und 6. November d. J. veranstalten. Der Verein ist beehrt, mit diesen Veranstaltungen hauptsächlich auf den rationellsten Betrieb der zahlreichen Kleinwirtschaftlichen Sächsischen Fischweiden, den Kleinwirtschaftlichen Gelegenheit zur Bekanntschaft über Besatzmaterial, sowie Kennenlernen der besten Fangmethoden für dasselbe durch Vorkührung von Verkaufsmustern zu bieten und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihr selbstgekauft Besatzmaterial zu erwerben. Gleichwohl sollen aber auch diese Ausstellungen den größeren Fischweiden dazu dienen, Verbindungen für die nächsten Herbstabfahrungen anzuknüpfen sowie den Fischweiden die Besatzmaterialien für gesunde marktfähige Ware an Geb- und Großhändlern und in welchen Mengen zu beschaffen. Unter den vorliegenden Verhältnissen ist diesmal in Aussicht genommen worden,

für die Ausstellung nicht nur mehrere Jahrgänge umfassende Fischkollektionen, sondern auch für die in letzteren Teilnehmungen gezeichneten Speisefische Ehrenpreise, Ehrenurkunden und kleinere Geldpreise, beschränkt auch Besatzfische in natura, zur Verfügung gelangen zu lassen. Die näheren Bestimmungen über die Beteiligung als Aussteller, sowie die Anmeldebogen hierfür sind von der Geschäftsstelle zu beziehen. Es ist dringend erwünscht, daß die Anmeldungen spätestens bis 15. September (für Chemnitz) bez. 1. Oktober (für Götzen) erfolgen; bei später eingehenden Anmeldungen kann die Befreiung der erforderlichen Quoten nicht garantiert werden. Alle Fischhändler, Kleinwirtschaftler, Fischhändler und sonstige Interessenten werden in ihrem eigenen Interesse eingeladen, sich an den Ausstellungen recht zahlreich zu beteiligen und gebeten, den Verein in Erreichung der erstrebten Ziele tatkräftig zu unterstützen.

— Die Einführung einer Landesfahrkarte, d. h. einer Dauerkarte zu festem Preise für die Benutzung der Eisenbahn auf zwei oder vier Wochen, wird schon seit längerem von dem Verbande sächsischer Verkehrsvereine angestrebt. Der sächsische Eisenbahnrat hat es, wie schon gemeldet, in seiner letzten Sitzung einstimmig abgelehnt, die Einführung zu beschleunigen. Der zweite Ausschuss der Handelskammer Dresden, der sich mit der dieserbetreffenden Frage ebenfalls zu befassen hatte, sprach sich dahin aus, daß die von der Kammer früher beantragte Vereinfachung des Fahrkartensystems überhaupt, insbesondere durch Herabsetzung des Preises der einfachen Fahrkarten auf den halben kürzlich erhöhten Preis der jetzigen Rückfahrkarten der Allgemeinheit weit mehr nutzen würde, als neue Bergünstigungen nur für einen Teil der Reisenden. Die Landesfahrkarte werde bei dem in Aussicht genommenen Preise voraussichtlich nur wenig benutzt werden können. Würde aber der Preis so billig gestellt, daß eine starke Benutzung einträte, so würde der Aufwand an Einnahmen aus gewöhnlichen Fahrkarten in Verbindung mit dem Mehraufwande wahrscheinlich die Mehreinnahmen aus den Landesfahrkarten so übersteigen, daß eine Minderung der Eisenbahnzinsen eintreten würde, die wieder zu Erhöhungen auf anderen Gebieten zwingt. Auch erschwere die Renierung die erstrebte Vereinfachung und Vereinfachung der Fahrpreise in Deutschland.

— In der Zeit vom 15. Juli bis 30. September d. J. wird in Dresden eine Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe veranstaltet werden, welche die größte ihrer Art in Deutschland zu werden verspricht. Für die Ausstellung ist ein etwa 50000 Quadratmeter großes Terrain in allerhöchster Lage der Stadt, an der Kaiser Wilhelmstraße, gepachtet worden, dazu wird ein Bergungsbauwerk mit seinem schattigen Park mit der Ausstellung verbunden werden, sobald die Besucher und die Aussteller sich ein besseres Gelände in einer Großstadt nicht denken können. Die Hauptausstellungshalle hat eine Länge von 172 Meter und eine Breite von 25 Meter, die Maschinenhalle bei derselben Breite eine Länge von 112 Meter. Ein Anbau zur Haupthalle soll der Ausstellung für „Hauslich und Hauswirtschaft“ dienen. Die einzelnen Innungen werden Kollektionsausstellungen veranstalten. Viel Interessantes und Lehrreiches werden ferner namentlich die zur Ausstellung gelangenden Kunstgewerbetätigkeiten, sowie das sogenannte „lebende“ Handwerk, das die gewerbliche Produktion vom Rohstoff bis zur Vollendung des Erzeugnisses zeigen soll, bieten. Da nur erstklassige Handwerks- und Kunstgewerbe-Erzeugnisse, Maschinen, Motoren, Goldschmiede und Schmiede zur Verfügung gelangen, dürfte sich eine Befriedigung dieser Ausstellung für Handwerker, Gewerbetreibende und sonstige beteiligte Kreise unter allen Umständen empfehlen.

— Zur Vereinfachung der Abrechnung der Postanweisungen-Abschlüsse sind nunmehr nach Anordnung des Reichspostamts, wie wir der „Deutschen Reichs-Post“ entnehmen, sämtliche Formulare für Postanweisungen durchlocht herzustellen. Die bisher mit beratigen Formularen gewachten Versuche haben sich bewährt.

— Der Rückgang in der Zahl der Stadtratsmitglieder der Riesla in den deutschen Reichstagen ist im laufenden Sommer

Januar wiederum voll angenommen. In Bezug auf die Zahl der Mitglieder sind von 127 auf 410.

Die Einnahmen bei dem hiesigen Staats- Eisenbahn-Verkehr im Monat Februar 1905 betragen 756 084 Mk., das sind 756 084 Mk. mehr als im gleichen Monate des Vorjahres. Hieran entfallen 2 633 491 Mk. auf den Personen- und Gepäckverkehr und 6 863 550 Mk. auf den Güterverkehr. Die Gesamtsumme der Monate Januar und Februar betragen sich zusammen mit 17 700 832 Mk. oder 1 035 938 Mk. mehr, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Stauch. Herr Horst Eismann-Stauch ist als Pfarrer in Gerdorf bei Bielefeld gewählt worden.

m. Rommelsp. 10. Juli. Gestern und heute ist in unserer Stadt, die aus diesem Anlasse ein außerordentlich schönes Festspiel angelegt hat, das 17. Bundesfest des Sängerbundes des Reiches abgehalten worden. Das herrlichste Sommerfest begünstigte diese Veranstaltung, so daß sie programmgemäß verlief. Mit der Hauptprobe am Sonnabend nachm. begann das Fest, worauf am Sonntag im Schützenhaus die Besondere der Sänger stattfand. Die zum Bunde gehörigen 82 Chöre, darunter 7 aus Meissen, 5 aus Osnabrück, 4 aus Göttingen, 3 aus Württemberg und je 1 aus Aachen, (Amphion), Pilsener, Weiden, Dahlen, Neudorf, Böhmen, Weiden, Raasdorf, Ritz, Straßburg, Herberich und Weidenwerder) wirkten hierbei durch schöne Darbietungen aus dem Reiche unseres deutschen Volksliedes. Die Begrüßung erfolgte durch den Bundespräsidenten Herrmann-Rommelsp., während Bürgermeister Dr. Carl Sauer und Wäpke namens der Stadt willkommen hieß. Heute schloß sich zunächst ein erhebender Festgottesdienst in der Kirche an, während der Nachmittag der Mittelpunkt des Festes, den über 700 Sänger umfassenden Festzug brachte, in welchem vier künstlerisch ausgestattete, prächtige Festwagen sich ebenfalls befanden, die viel Bewunderung hervorriefen. Um 4 Uhr schloß sich hieran das Festkonzert in der eigens hierfür erbauten, 500 Quadratmeter großen Festhalle, in welcher außer dem Podium für die Sänger noch Sitzgelegenheit für mehr als 1200 Personen geschaffen war. Der Raum war bei weitem aber nicht ausreichend für die nach Tausenden zählenden Besucher. Der Verlauf des Konzerts war ein recht erfreulicher und bewies dasselbe ebenfalls wie der Kommerz am Abend zuvor, daß das deutsche Volkslied eine vortreffliche Pfeilspitze in diesem Sängerbunde gefunden hat.

(Dresden, 10. Juli. Wie der „Dresd. Anzeiger“ meldet, tritt am Mittwoch, den 13. Juli im hiesigen Reichshaus unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Deutzer der Vorstand des hiesigen Sängerbundes zu einer Sitzung zusammen, deren Hauptgegenstand die Beratung der Regierungs- Vorlage bez. die Gemeindefürsorge ist. Der Vorstand wird in dieser Sitzung den Termin des außerordentlichen Gemeindefestbeschlusses bestimmen, der zu dieser Frage Stellung nehmen soll, und die verschiedenen Referenten über die einzelnen Projekte der Steuerreform bestimmen.

Burgstädt. Ein Spiel des Zufalls brachte dem am 15. Mai 1857 in Taura geborenen, bisher unbescholtenen Straßwächter Hermann Julius Richter, zuletzt in Wittgenhof wohnhaft, vor die Geschworenen zu Chemnitz. Das sogenannte Handhahndel, welches Mitte der achtziger Jahre in der Burgstädter Gegend herrschte, ließ die „Handhahndel“ wie Pilze aus der Erde wachsen, und auch Richter richtete sich mit einigen Esparnissen eine kleine Handhahndel ein. Zunächst glück das Geschäft flott, als aber infolge der Überproduktion der allgemeine Krach kam, war R. nicht kapitalstark genug und versiel am 21. Februar 1890 in Konkurs. Es war der schlechteste Bankrott nicht, denn die Gläubiger erhielten etwa 50 Prozent. Nun hatte aber R. das Unglück kommen sehen und, um später für seine Familie einen Vorkurs zu haben, nach und nach die Summe von 3100 Mk. aus dem Geschäft gezogen, die er in zwei Hunderttausendmarktscheinen und 21 Hunderttausendmarktscheinen einem Onkel in Verwahrung gab. Noch vor dem 1895 erfolgten Ableben des letzteren erhielt Richter das Geld zurück. Er trug es nunmehr in einem Bündel zusammengepreßt an die Jahre bei sich, bis ihn am Palmsonntag der Gendarm Wäpke auf Wittgenhofener Platz wegen Verdachts des Vogelstehens anhielt und nach Verurteilung durchsuchte. Der Beamte fand das Bündel, sah das Geld und forschte nach dem Erwerb desselben. Richter wurde verwahrt und erzählte, daß er das Geld im Walde gefunden habe; er kam aber wegen Verdachts des Diebstahls in Untersuchungshaft und war nun gefährlich. Wie die Beweisaufnahme ergab, hat Richter den Besitz des Geldes unter Wäpke und Entbehren 14 Jahre lang verheimlicht. Im nächsten Jahre wäre die Straftat verjährt gewesen, und er hätte das Geld ungehindert ausgeben dürfen. So aber hätte der Zufall noch in letzter Stunde zur Enttarnung. Die Geschworenen sprachen Richter des betrügerischen Bankrotts schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Er wurde unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Frankenberg. In den Kreisen der Schopenhauer-Interessierten macht sich infolge der dem Rechtsanwalt Dr. Böhm aus Dresden erteilten Konzession zu den Borarbeiten zum Bau einer Schlepplahn vom Bahnhof Wittweida nach Reudersbach die Befürchtung geltend, daß im Falle der Ausführung dieser Bahn das Projekt einer durchgehenden Schopenhauerbahn, wie sie von drei Landtagen untereinander der Regierung zur Genehmigung gegeben worden ist, gefährdet wird. Da durch die bereits erfolgte Konzession einer Schlepplahn Wittweida-Reudersbach der dortige bedeutendste Industriezweig, Schmelzer-Konzern, gefährdet ist, so nimmt man an, daß die Herstellung der zweiten Schlepplahn auch die Großindustrie in Reudersbach gefährdet wird, daß die so schnell gewünschte direkte Bahnverbindung zwischen Wittweida und Frankenberg und die Aufschließung der Talbahn Hollbrunn, Griebach, Herzdorf u. a. an eine Bahnlinie überhaupt unterbleibt.

Kamenz. Auf der in Bielefeld bei Kamenz unter Vorsitz des Herrn Geheimrats v. Massow-Berlin abgehaltenen Jahreskonferenz der Leiter der Arbeiterkolonien, an der auch der Vorsitzende der Kolonie Bielefeld, Herr Amtsgerichtsrat v. Erdmannsdorff zu Kamenz teilnahm, wurde beschlossen, in Zukunft zwei Statistiken aufzustellen (die erste soll die auf der Kolonie am 1. März Anwesenden, eine zweite die im Geschäftsjahre Abgehenden umfassen) unter Zugrundelegung folgender Gesichtspunkte: 1) Kolonisten, die infolge ihres Wandertriebes auf keiner Stelle dauernd bleiben; 2) Gewohnheitsarbeiter; 3) Halbinvaliden, Alte, Geisteschwache und solche, die sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, außerhalb einer Anstalt nicht halten können; 4) solche, über die noch kein festes Urteil gewonnen werden konnte; 5) solche, von denen zu hoffen ist, daß sie nach der Entlassung ins bürgerliche Leben zurückkehren werden. Weitere Verhandlungsgegenstände waren: Reform des Lohnwesens der Kolonien (als Mittel, den Abgehenden ihr verdientes Guthaben zu erhalten und sie vor Vergeudung bei den Schnapswirten zu bewahren, wird ein Sparschneidbuch und die Hilfe der Wirtinnenvereine angesehen) und das Verhältnis der Arbeiterkolonien mit den Landesversicherungsanstalten.

Ermitzschau, 9. Juli. Ein Automobil-Unfall ereignete sich gestern Abend auf dem Wege von hier nach Langeneinsdorf. Das Automobil, in dem die Geschäftsleute Hierold und Krause von hier und der Sohn des letzteren saßen, versagte an einer steil ansteigenden Wegstraße und rollte rückwärts. Krause und Sohn retteten sich rechtzeitig durch Abspringen. Der Führer Hierold blieb sitzen und überschlug sich mit dem Automobil die Böschung hinab. Er erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Das Automobil ist stark beschädigt.

Mylau, 9. Juli. Der hier verunglückte Arbeiter Stöps verlor gestern Nachmittag im hiesigen Krankenhaus auf dem einen Auge sein Augenlicht und wird heute, falls er transportfähig ist, nach dem Kreiskrankenstift zu Jwitzau überführt werden.

Bad Elster, 9. Juli. Zur Zeit weilen Herr Geh. Rat Dr. Apelt und Herr Oberbaurat Reß aus Dresden hier. Man bringt ihre Anwesenheit mit der geplanten Vergrößerung der Badeanstalt und der dadurch nötigen teilweisen Verlegung des Arbeiterbettes in Zusammenhang. An den Beratungen hat auch Herr Straßen- und Wasserbauinspektor Franze-Blauen teilgenommen.

Lichtenstein-C., 9. Juli. Eine in Angelegenheiten der Einverleibung Callinbergs in Lichtenstein in erstgenanntem Orte abgehaltene Einwohnerversammlung beschloß, den Stadtgemeinderat zu Callinberg zu ersuchen, der angebahnten Vereinigung föderlich zu sein.

Zschopau, 9. Juli. Infolge epidemischen Auftretens der Masern in Reichenhain wurde vom Bezirksarzt die Schließung der dortigen Schule bis auf weiteres verfügt, weshalb der Gemeinderat zu Reichenhain beschloß, die diesjährigen Schulfestien früher als andere Jahre einzutreten zu lassen.

Leipzig. In der Nacht zum Freitag hatten etwa 250 Schaffner und Führer der Leipziger Elektrischen Straßenbahn (Vote Linie) einer Einladung der Ortsleitung des Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter zu einer geschlossenen Versammlung im Gasthof zu Leipzig-Neustadt Folge geleistet. Zwei Oberbeamten der Gesellschaft wurde der Zutritt verweigert. Der Referent wies auf den Ausstand im Jahre 1899 hin und behauptete, die Verhältnisse lägen, was Lohn, Arbeitszeit und Behandlung anlangt, schlechter als je zuvor. Würde der Lohn nach den Arbeits- beziehentlich Dienststunden berechnet werden, so werde sich bei den Führern ein Stundenlohn von 23 bis 28 Pfg. ergeben, bei den Schaffnern aber ein noch geringerer, so daß diese in der Hauptsache auf Trintgelber der Jahrgänge angewiesen seien. Auch die Beschwerdekommision wurde heftig angegriffen und als ein leerer Schatten hingestellt. Das Ergebnis der Versammlung war der Beschluß, die bestehende Kommission nicht länger anzuerkennen und durch die Verbandsleitung der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter in den nächsten Tagen eine große allgemeine Straßenbahnerversammlung im Stadtimern veranstalten zu lassen, in der auch eine andere Beschwerdekommision gewählt werden soll. Die Versammlung, in deren Verlauf sich 79 Anwesende zum Eintritt in den genannten Verband meldeten, war erst 1/4 Uhr zu Ende.

#### Aus aller Welt.

Bamberg. In dem kleinen Dorfe Wolfersgrün bei Steinwiesen (Reg.-Bez. Oberfranken) wurden 19 Bohnhäuser und 11 Scheunen durch eine Feuerbrunst zerstört. — Rom: Die Wädereffellen beschloßen in den Ausstand zu treten. Die Behörden haben die notwendigen Maßregeln getroffen, um die Stadt vor Mangel an Brot zu bewahren. — Budapest: Der frühere Gendarmereileutnant Rudolf Hilberth, Sohn des Finanzrats und Finanzdirektor-Stellvertreters Gustav Hilberth, ein jährortiger junger Mann, hat vorgestern in einem Anfall von Jähzorn seinen 19-jährigen Bruder Gustav, Schüler der siebenten Realkasse, erschossen. Der Täter wurde verhaftet. — Paris: In einer der durch die Lokomotivexplosion beschädigten Wohnungen entdeckte man eigentümliche Flecke, welche von einer chemischen Masse herrühren sollen. Infolge dessen wurde eine genaue Untersuchung seitens des Direktors des städtischen Laboratoriums eingeleitet. — In Lyon stieß eine Rangiermaschine auf einen Personenzug, wobei ein Heizer schwer, drei Passagiere leichter verletzt wurden. — Bremen: Der verstorbene Kommerzienrat Hermann Hinterließ für die Arbeiter und das Kontorpersonal seiner Fabriken 500 000 Mark. Für gemeinnützige Zwecke in Bremen stiftete er 100 000 Mark. — Aus Mailand, Verona, Padua und Genua kommen Nachrichten von Studentenemonstrationen aus Anlaß der Vorgänge in Innsbruck. In Genua kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Carabinieri, wobei ein alter Mann verwundet wurde. Der Fabriknachwächter Wagner in Zweibrücken, der schon längt einem Kassenbuch diebstahl ausgesetzt, gelang es den Einbrecher festzunehmen. Dabei entlud sich sein Gewehr, dessen Schrotladung den Ergreifenden sofort tötete. — Dramände: Gestern nachmittag brannten im benachbarten Großentersdorf sieben große Bauerngüter nieder. — Braunschweig: Die erste Strafkammer des Landgerichts verurteilte am Sonnabend nach zweitägiger Verhandlung die Ehefrau des Majors von Sydow vom 92. Infanterieregiment wegen gefährlicher Körperverletzung in fünf Fällen, davon einer gemeinschaftlichen mit ihrem Ehemann, zu vier Monaten Gefängnis. Frau von Sydow war beschuldigt, ihre eigene zwölfjährige Tochter fortgesetzt mißhandelt zu haben. — Wegen Unterschlagung von Armengebern verhängte die Strafkammer zu Aachen über den Bürgermeister Steppen zu Reherberg acht Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. — Schlettstadt: Der Mörder des Gelbrieftägers Fret, über dessen Ermordung wir bereits berichteten, ist verhaftet worden. Es ist ein 16-jähriger Mensch namens Emil Böhm, aus Straßburg gebürtig, der in der letzten Zeit als Wildhauer in Colmar tätig war. Böhm, dem bei seiner Verhaftung ein geladener Revolver abgenommen wurde, hat die Tat eingestanden. — In der Winterischen Morbsache haben in Konig wieder vor dem Untersuchungsrichter umfangreiche Vernehmungen stattgefunden. Vernommen wurden Nachbarn der Familie Masloff; sie wurden darüber befragt, was die Masloffs am Nordtage getrieben haben und ob man an jenem Tage Ernst Winter dort gesehen habe. Auch die in Berlin wohnende Schwester des Schlossers Berg, Ida Berg, wurde vernommen. — Aus Darmen wird berichtet: In Einern stürzte ein Knabe in eine Abortgrube. Der Vater holte das Kind heraus, verlor aber, als er oben angelangt war, das Bewußtsein und fiel in die Grube zurück. Zwei Männer, die in die Grube stiegen, wurden in der Grube ebenfalls von den Gasen betäubt. Einem weiter hinzugekommenen Manne gelang es schließlich alle drei wieder heraus zu bringen; zwei von ihnen erholten sich in kurzer Zeit, während der dritte bereits erstickt war. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

#### Bermischtes.

In schwieriger Situation. Aus Budapest wird der „Wiener Freien Presse“ gemeldet: Der Lokomotivführer eines Extrazuges der von Budapest nach dem Militärschießplatz Orteny führenden Bimodalbahn befand sich Donnerstag mittag in einem argen Dilemma. Der Zug hatte eine Ladung Dynamit für Militärzwecke mit, was ein vollkommen ruhiges Fahren und ein sehr langsames Stehenbleiben des Zuges erheischt. In dem Walde bei Kleinpest aber stand ein mit zwei Pferden bespannter Wagen auf dem Weise. Der Lokomotivführer hätte noch Konterdampf geben können. Dann wäre aber eine starke Erschütterung der Waggons und infolgedessen eine Explosion des Dynamits erfolgt. Deshalb konnte der Lokomotivführer auf den Wagen keine Rücksicht nehmen. Er fuhr in denselben hinein, da der Wagen nicht rechtzeitig die Schienen verlassen konnte. Der Kutscher wurde vom Wagen geschleudert, blieb aber unverletzt. Ein auf dem Wagen sitzender Bauer, Stephan Doh, wurde gleichfalls heruntergeworfen, geriet unter einen Waggon des Zuges und wurde gräßlich verstümmelt. Der Wagen wurde samt den Pferden von der Lokomotive einen halben Kilometer mitgeschleift, bis der Zug halten konnte. Die Pferde gingen dabei zu Grunde; der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Gegen den Lokomotivführer wurde die Untersuchung eingeleitet.

Kampf mit einem Bären. Der Kreisnotar Bela Groszler aus Kimaassombat in Ungarn schoß im Bartaer Walde einen großen Bären an; das verwundete Tier verlor sich in ein Dickicht. Zwei Waldhüter, Vater und Sohn, gingen mit mehreren Hunden auf die Suche. Sie fanden auch alsbald den Bären; doch dieser warf sich auf seine Verfolger und begann, sie zu zerfleischen. Es entspann sich ein entsetzlicher Kampf. Der Alte verlor bereits seine Besinnung, und auch der Sohn sah schon dem sicheren Tode entgegen. Im entscheidenden Augenblicke kam aber ein dritter Waldhüter zur Stelle, dem es gelang, mit einem wohlgezielten Schusse den Bären zu erlegen. Die zwischen Leben und Tod schwebenden Waldhüter wurden in einem entsetzlichen Zustande ins Komitathospital befördert. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der erlegte Bär ist ein Rieseremplar; er mißt zwei Meter.

Einen neuen Ministerposten schlägt aus der „maßgebenden Partei“ die „Allg. Volkstz.“ vor; sie schreibt (auf Preußen bezw. das Reich begütlich): „Wie wäre es mit einem eigenen Minister für Repräsentation, der alle Anstrebungen mitmacht, damit die übrigen Minister ungehindert arbeiten können? Dieser Chef des Bergrungsdepartements hätte die Reichs- und Staatsregierung bei allen Denkmalsentwürfen, Einweihungen von Bildenbauten und Dachhöfen, Empfängen fremder Fürstlichkeiten und amerikanischer Milliardäre usw. zu vertreten. Dafür müßte den Ressortministern aber ganz energig die Pflicht auferlegt werden, fortan die Gesetze sorgfältiger auszuarbeiten; wir denken, so würden alle Teile dabei gewinnen. Wir unterbreiten diesen äußerst feinfühigen Gedanken vertrauensvoll dem Wohlwollen des politischen Publikums.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Juli 1904.

X Woborn, 11. Juli. Die 1783 vollendete Hauptkirche steht seit heute mittag 12 Uhr in Flammen.

X Bad Gastein. Der König von Sachsen verbrachte eine gute Nacht und wachte heute früh der Besse in der Pfarrkirche bei. Später besuchte er das Prinzenpaar Moritz, das den Besuch sofort erwiderte. Mittags fand ein gemeinschaftliches Diner statt.

X Bergen. Kaiser Wilhelm ist hier von der Bevölkerung besonders herzlich empfangen worden. Die in über 100 Booten um die „Hohenzollern“ versammelten Einwohner Bergens brachten wiederholt Hochrufe auf den Kaiser aus. Auf den Höhen wurden Freudenfeuer und in dem Hafen ein Feuerwerk abgebrannt. Der Kaiser blieb bis nach 12 Uhr auf Deck, um das besetzte Bild des Hafens in der hellen Sommernacht zu genießen.

X Frankfurt a. M. Wie die „Frankf. Zeitung“ aus Konstantinopel erfährt, machte die Osmanbank die Gewährung eines Darlehens von 52 000 türkischen Pfund von der Erfüllung gewisser von der Pforte gegebenen aber nicht gehaltenen Verpflichtungen abhängig. Die türkische Regierung verhandelt jetzt mit der anatolischen Gesellschaft wegen eines Darlehens von 100 000 türkischen Pfund.

X New York. Ein Personenzug und ein Zug mit Bergnütungsreisenden sind gestern bei der Station Midvale (Station der Erie-Eisenbahngesellschaft) aufeinandergefahren. 8 Personen sind tot, 40 verwundet.

Nach einem weiteren Telegramm befanden sich in einem der beiden Züge, welche bei Midvale aufeinander fuhren, etwa 800 Teilnehmer einer vom ersten plattdeutschen Verein von Hoboken veranstalteten Bergnütungsfahrt. Das Unglück wurde dadurch hervorgerufen, daß dieser Zug, welcher bei Midvale hielt, um Wasser zu nehmen, die erforderlichen Signale nicht gegeben hatte und, da er in einer Kurve stand, von dem herankommenden Personenzug nicht gesehen werden konnte. Die Zahl der Getöteten beträgt 17.

X London. Die „Times“ melden aus Tanger von gestern, der Anjerastan habe in einem an den Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten Mohammed el Torres gerichteten Schreiben die Abberufung aller Soldaten gefordert, die die Straßen an der Küste östlich von Tanger bewachen, da sie die zum Markte gehenden Anjerastriaken belästigen. Die Anjerastriaken sind wahrscheinlich begründet. Gleichzeitig drohen die Anjerastriaken mit einem offenen Angriff auf die Truppen, falls diese nicht abberufen werden. Nach einer Meldung desselben Blattes zögert der Sultan das Abkommen betr. die Einführung der algerischen Polizei in Tanger zu beschließen. Augenscheinlich hat der Sultan seine Ansicht hierüber in-

folge des von den Anjerastriaken in See auf ihn ausgeübten Druckes geändert.

Zum russisch-japanischen Krieg.

X Peterssburg, 11. Juli. Die „Russ. Teleg.-Agentur“ meldet aus Blaujang von gestrigen Tage: Die Japaner besetzten die besetzten Plätze, woraus zu schließen ist, daß sie sich in der Defensiv zu halten beabsichtigen. Ein Vormarsch auf Blaujang und Kusden ist daher unwahrscheinlich.

X Peterssburg, 10. Juli. Der „Russischen Teleg.-Agentur“ wird aus Blaujang von gestern gemeldet: In den letzten 10 Tagen war Blaujang infolge der heftigen Regengüsse überschwemmt; die Straßen und Plätze waren in förmliche Seen verwandelt. Der marastige Zustand der Wege ist dem Verkehr sehr hinderlich. Trotz der Nähe der Japaner verhält sich die chinesische Bevölkerung ruhig und geht ihrer gewohnten Beschäftigung nach.

X Tokio, 10. Juli. Reuter-Meldung. Am Freitag näherte sich bei stürmischem Wetter eine Torpedoboot-Flottille vom Geschwader des Admirals Togo Port Arthur. Ein Torpedoboot griff den Kreuzer „Aschid“ an. Das Ergebnis des Kampfes ist noch unbekannt. Auf japanischer Seite wurden 2 Unteroffiziere getötet und mehrere Offiziere schwer verwundet.

X Tschifu, 10. Juli. Aus Port Arthur Geflüchtete erzählen, daß die Division der Japaner mit Unterstützung der Flotte ohne Unterlaß im Kampfe begriffen sei, um eine die Stadt und das Hafenbassin beherrschende Stellung zu gewinnen. Die japanische Flotte schiffe ohne Unterbrechung vom Morgen bis zum Abend. Tote und Verwundete lägen alle Augenblicke an, Privathäuser seien zu Feldlazaretten eingerichtet. Im Norden der Stadt fanden nur Scharmützel statt. Der Vortrab des Feindes stünde in der Nähe des Marinelagers. Die japanische Flotte habe die Forts in den Nächten vom 2., 3. und 4. Juli von Süden her beschossen, ohne indessen viel Schaden anzurichten. Dem Bericht eines Russen zufolge hätten die Japaner in der Nacht vom 6., zum 7. Juli die Spitze des Berges Takuschan besetzt und eine Batterie dort errichtet. „Kowik“ und vier Kanonenboote wären am 7. Juli herausgegangen und hätten die japanische Batterie beschossen, die dann von russischer Infanterie umzingelt und genommen wurde. Die Russen behaupten, die Japaner hätten mindestens 10 Torpedoboot verloren bei den Versuchen, an die auf Vorposten liegenden russischen Schiffe heranzukommen.

Marktberichte.

Chemnitz, 9. Juli. Bro 70 Rilo Weizen, fremde Sorten: 8,70 bis 9,35, hiesiger 8,90 bis 9,05 Roggen, niedriger 8,40 bis 7,10 bis 7,20, preussischer 7,10 bis 7,25, weißer 6,5 bis 6,95, fremder 7,5 bis 7,40 Erbsen, fremde 5,75 bis 6,00, hiesige 5,5 bis 5,75, Futtergerste 5,75 bis 6,00, Hafer, ausländ. 4,5 bis 4,75, inländ. 6,85 bis 7,00, Erbsen, Koch- 8,70 bis 9,50, Erbsen, Koch- u. Futter- 4,7 bis 7,75, Dorn, neues, 2, - bis 2,50, altes 3,00 bis 4, -, Erbsen, Flegelruch 2,50 bis 2,90, Waisendornruch 1, - bis 1,40, Kaffee, neue, 2,25 bis 2,10, Kartoffeln, neue 4,10 bis 4,70, Futter bro 1 Rilo 2,40 bis 2,60

Wettermarkt.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz)
Übersicht der Wetterlage von heute früh:
Maximum über 768 mm Nordsee, Minimum unter 749 mm am hiesigen Meeresspiegel. Wetter ruhig, vielfach heiter und trocken.
Prognose für den 12. Juli. Wetter: Heiter und trocken. Temperatur: Ueberrisinal. Windrichtung: Südost. Barometer: Mittel.

Streuungsberichte für Nies.

Getaufte: Walter Georg, S. des Schiffsbauers Carl Wilhelm, S. des Bürgermeisters Kurt Georg, Karl Werner, S. des Kaufmanns Engel, Ida Emma, T. des Handarbeiters Haupt, Franz Otto, S. des Maschinenarbeiters Fr. Fr. Wolf, Elsa Dora, T. des Depotarbeiters Hjalmar, Friedrich Herbert, S. des Kaufmanns Pichler.
Getraute: Wilhelm Hugo Alfred, Zimmermann in Dresden und Genevieve Emilie Klopsch in Nies. Carl Otto Kurtz, Tischler und Eisa Lina geb. Wöhler, beide hier.
Beerdigte: Eine todkranke T. des Wärdmeisters Hermann, Robert Theodor Imre, Oberpostbeamter a. D., 69 J., 4. 11. 18 T. Friedrich Karl Eiser, Juwelier, 54 J., 7. 7. 18 T. Olga Franz Hoffmann geb. Wötter, Ehefrau des Schneidermeisters Reinhold Hoffmann, 24 J., 2. 11. 6 T.

Technisches.

\* Vertilgung von Schädlingen. Kürzlich ist eine Erfindung auf diesem Gebiete, geschützt worden, welche wenigstens ihrer Eigenheit halber Erwähnung verdienen dürfte. Sie stammt von einem südamerikanischen Landwirt. — Man arbeitet dabei mit einer Art Ofen, der ganz einfach gestaltet sein kann; an diesen Ofen ist eine Luftpumpe angeschlossen und an diese ist ein Schlauch angeschlossen. Die Luftpumpe zieht die Verbrennungsgase aus dem Ofen und bracht sie in den Schlauch. Der Schlauch ist in der Höhe oberhalb der Ofenöffnung verbrannt, wie z. B. Arsenik, Schwefel etc., und wird andererseits der Schlauch in einen Kastenbau, Ameisenhaufen oder dergleichen eingeführt, so treibt die Luftpumpe die Gase in letzteren hinein. (Verf. vom Patentbureau D. Kraeger & Co., Dresden, Schloßstraße 2.)

Dresdner Börsebericht des Nieser Tageblattes vom 11. Juli 1904

Table with multiple columns listing market data including bond prices, stock prices, and exchange rates for various locations like Chemnitz and Dresden.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Nies
Bahnhofstr. 3
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Bezeichnung börsennotirter Wertpapiere.
Café-Strauß-Einrichtung
vermietbare Wohnungen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Gewilligter Kreditverleih aller in das Geschäft einbringenden Gelder.

Verloren
Sonntags-Adressbuch mit Metallschlüssel (Klein). Gegen Belohnung abzugeben.
Wohnung,
2. Etage, 2 Stuben, Sommer, Küche,
Wilsdorf, Trodenhof, 1. D. 1. D. 1. D., Preis 190 R., Oppstraße 18.

1 Wohnung
in Breite von 240-260 R., mögl. mit 11. Wänden, per 1. Oktober a. c. zu mieten gesucht.
Preis 100 in die Exp. d. Bl. erl.
Bessere Perzentkassette
abzugeben

Kaiser-Wilhelm-Platz 5
ist die größte Hälfte der 1. Etage, sowie die 3. Etage geteilt oder im ganzen zu vermieten und 1. Oktober, ev. eher zu beziehen.
Partee-Wohnung,
Stube, Kammer und Küche, zu vermieten
Preis 77.

Freundl. kleineres Logis, 3 Treppenterr., d. 1. D. 1. D., bez. Schloßstr. 17.
Etage
mit 4 nicht zu großen Zimmern, wird am 1. Oktober zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter K. 28 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Schlafstelle frei
Eine schöne freundliche
Wohnung
zu vermieten, sofort oder später zu beziehen.
Preis 70 R.
Wilsdorf, 22., im Boden.

**Stodds Theater, Schützenplatz Riesa.**

**Karl Schöner, der kühne Baubesitzer im sächsischen Obererzgebirge.**  
Am ersten Besuch hier  
Dass Stoff.

**Auktion.**

Am Freitag, den 11. Juli a. e., von vormittags 10 Uhr an, kommen im Grundbesitz des Versteigerers 2 gleichfalls freilich durch Unterzeichneten nachgelassene bewegliche Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Glasfenster, 1 Kaminofen, 1 Stoffsessel, 1 Nähmaschine, 2 runde Tische, 5 Stühle, 4 Bettstellen, 2 Deckbetten, 1 Reisekoffer, 1 Spiegel, 1 Sportwagen, 2 Säpfe, 1 Küchenbrett u. a. m.  
Riesa  
Germann Schöbe, öffentlicher Auktionator und Taxator.

**Freibank Riesa.**

Morgen vormittags Fortsetzung des Verkaufs von Weinflaschen. Pro 1/2 Liter 80 Pfg.

**Porterier-Räder.**

ca. 1/2 Jahr alt, weiß mit schwarzen Rädern, Kopfschraube, wasserdicht und schaltbar. Bau, kommt von wälscheren Eltern, ist zu verkaufen. Preis 4.

**Zwei Pferde.**

weil überjährig, billig sofort zu verkaufen. Preis 220 Pfg.

**Runder Tisch.**

wegen Platzmangel zu verkaufen. Preis 4, 2.

**Ein gebr. Sofa.**

billig zu verkaufen. Preis 110 Pfg.

**Mafulatur.**

Hafer und neues Heu

**Schärpen.**

für Knaben, grau weiß, 2 1/2 m lang 30 cm breit 35 Pfg.  
für Mädchen, weiß, rosa gestreift, rot, 80, 110 175 Pfg. empfiehlt

**Smil Förster.**

Max Barthel Nachf.

**Reiseartikel.**

empfehlen in großer Auswahl als: Reiseplattenset, Handtasche, Reisetaschen, Wäsche u. Studierkäse Hermann Bros.

**Wieder vorrätig.**

die billigen Damenschürzen, Mädchen- u. Knabenschürzen in allen Größen.

**Frühkartoffeln.**

hat zu verkaufen. Günstiger Preis in Riesa.

**Neue Speisepotoffeln.**

verkauft in Riesa. Preis 12 Pfg.

**Gammelföpfe.**

Gammellungen

**Wilhelm Jäger, Riesaerchem. Reinigungs- u. Anstalt und Färberei.**

Formstr. 224 nur Parkstrasse 8. Riesa. Formstr. 22

Reinigen von Sammet und Pisch, von Kleiderstoffen, von Wäsche und Farben von Schmuckstücken, Färberei, Waschen, Bese.

Reinigen von Sammet und Pisch, von Kleiderstoffen, von Wäsche und Farben von Schmuckstücken, Färberei, Waschen, Bese.

Reinigen von Sammet und Pisch, von Kleiderstoffen, von Wäsche und Farben von Schmuckstücken, Färberei, Waschen, Bese.

**A. Messe Bankhaus.**

Riesa, Hauptstrasse gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehen auf börsengängige Effekten Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 1/2 %	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

**Gewerbe-Berein.**

Dienstag, den 12. Juli a. e., abends 8 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Einleitung. 2. Berichtsangelegenheit. 3. Jahresbericht. 4. Jahresrechnung. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. Zu zeitlicher Beteiligung ladet erachtet ein der Vorstand.

**P. P.**

Wegen eingetretenem Wechsel unseres Fahrpersonals kann und wird es vielleicht in den nächsten Tagen der Fall sein, daß einige unserer werthen Abnehmer nicht zur gewünschten Zeit bedient werden; wir bitten höflichst, vorkommendenfalls dann umgehend auf schriftlichem oder telephonischem Wege, gegen entsprechende Vergütung der Auslagen, uns davon in Kenntnis setzen zu wollen, damit wir für sofortige Erledigung geschätzter Aufträge Sorge tragen können.

Hochachtungsvoll  
Leipziger Bierbrauerei zu Mendnitz  
Riebeck & Co., Aktiengesellschaft  
Niederlage Riesa a. Elbe  
Telephon Nr. 223.

**Ein gutgehender Gasthof.**

liegt am Bahnhof gelegen, ist wegen Todesfall des Wirtes für 30 000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Ausspannung für 14 Pferde. Alles Nähere zu erfahren bei  
Moriz Obenaus.

Die Verlobung ihrer Kinder Elsa und Kurt beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen  
Bertha verw. Schreiber Julius Starke und Frau  
geb. Brückner. geb. Pietzsch.

Köttlitz b. Mühlberg Riesa  
im Juli 1904.

**Elsa Schreiber**

Curt Starke, Kautmann  
Verlobte.

Neue Kartoffeln verkauft W. Fischer, Gedda. Rollenstraße Nr. 1.

**Cocosflocken.**

Rich. Sellmann, Hauptstr. 83.

**Juliusbiller Sauerbrunnen.**

bestes Erfrischungsgetränk, 1/2 Fl. 12 Pfg., 20 Fl. franco Haus  
Max Mehner, Fernsprecher Nr. 177.

**Bier!**

Dienstag abends und Mittwoch früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.



Dienstag, den 12. d. M. abends 1/2 9 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.

Da dieser Tag gleichzeitig der Jahrestag unserer Stanbartenweibe ist, findet eine kleine Gedächtnisfeier statt, wozu um allseitiges Erscheinen der Kameraden gebeten wird.

**Schützen-Turn-Verein.**

Freitag, den 22. Juli, abends 9 Uhr im Hotel Rosenthal Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme, 2. Jahresbericht, 3. Schriftliche Eingänge, 4. Anträge, 5. Freigelaßene.

Reisende Mitglieder werden nach dem Statut bestraft. Der Turnwart.

Die heutige Nr. enthält 6 Seiten.

Der Krieg in Ostasien.

Der Kriegsschauplatz

Heute früh nur Meldungen über kleinere Vorpostengefächte in der Nähe von Port Arthur vor, wo die Russen die Japaner bei Aufstellung der schweren Geschütze zu beunruhigen suchen.

Die Ausreise des Feldmarschalls Oyama. Ueber die Ausreise des Feldmarschalls Oyama mit seinem Stabe läßt sich der „Standard“ aus Tokio melden: Feldmarschall Oyama mit den Generalen Kodama und Fukushima und seinem Stabe verließ Tokio unter großartigen Kundgebungen der Menge.

Das russische Reservegeschwader.

Petersburg, 6. Juli. Das russische Reservegeschwader kann nach dem Stande der Vorbereitungen seine Ausreise nach dem fernem Osten vor Anfang August alten Stillschwerlich beginnen. Das Geschwader soll 80 Wimpel stark sein, eingerechnet die neu erworbenen Schiffe, die Order haben, sich ihm auf der Fahrt anzuschließen.

Verhältnisse zur See total verschoben Wunde — ist vermutlich noch nicht ins Auge gefaßt worden. Man hat jetzt viel zu tun und kann nicht gleich an alles denken.

Japans Absichten.

Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ aus Kiautschang äußerte General Kuroki zu einem gefangenen russischen Offizier, die Absicht der Japaner sei, die Südmandschurei zu erobern, Port Arthur wie Klutschwang im Sturm zu nehmen, diese Punkte zu besetzen und mit starken Garnisonen zu versehen; darauf wolle man es den Russen überlassen, diese Punkte zurückzuerobern, wozu enorme Mittel an Geld und Menschen erforderlich wären.

Bestätigung des Unterganges zweier japanischer Torpedoboote.

Wie General Schilinski dem Kriegsminister unterm 7. d. M. meldet, versuchten, Nachrichten aus Port Arthur zufolge, vier japanische Torpedoboote am 2. Juli 9 Uhr abends in den Hafen einzudringen. Eines von ihnen sank unter dem Feuer einer Batterie beim Goldenen Berg, das zweite von einer anderen Batterie, das dritte Torpedoboot verlor den Schornstein, das vierte entkam unverletzt.

Zum Aufstand im Hererogebiete.

Aus Windhoek wird gemeldet, daß der Oberleutnant Lechow, der dort in den ersten Tagen des Herero-Aufstandes das Kommando führte, infolge eines Unfalles plötzlich gestorben ist. Lechow war ein Sohn des bekannten Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgerichte.

General von Drotha meldet aus Oshana: Beim Feinde finden südlich von Waterberg anscheinend Bewegungen statt. Samuel Nafaharero soll nach Meldung Storrffs mit Großleuten bei Oshahewita eingetroffen sein. Der Abzug vom Omurambofluß, insbesondere aus der Gegend von Oshonoho-Oshitwa, scheint mit Viehmassen

am 5. Juli begonnen zu haben. Feindliche Patrouillen sind noch dauernd am Omurambofluß. Eine Patrouille von Oberleutnant von Lechow überraschte bei Oshitwa eine zurückgegangene Werts und nahm 30 Stück Großvieh. Mehr Feinde sind zahlreiche Tote und Verwundete. Die- selbsten keine Verluste. Storrff marschiert in der Nacht zum 7. Juli von Karupula in der Richtung auf Oshahewita ab, um sich dem feindlichen Abzug nach Nordosten vorzulagern. Heute ist auf Oshahewita am Omurambofluß und Oshahewita über Oshahewita auf Oshahewita im Vormarsch. Ich begeben mich am 9. Juli zu der Abteilung Oshahewita. Der Reiter Jakob Frey von der 2. Feldkompanie des Regiments 1, geboren in Walsheim bei Worms, ist am 5. Juli in einem Patrouillengefächte gegen Oshahewita verwundet worden und auf dem Rückmarsch verstorben.

Tagessgeschichte.

Ueber die gegenwärtige

Stimmung in Rußland gegen Deutschland schreibt ein aktiver russischer Diplomat: „Die gerechte und wohlwollende Haltung Deutschlands Rußlands gegenüber hat gerade in gegenwärtiger kritischer Zeit nicht verfehlt, in ganz Rußland einen vorzüglichen Eindruck zu machen. Die tonangebende russische Zeitung, die „Nowoje Wremja“, von der man weiß, daß sie der russischen Regierung nahe steht und so recht als national-russisches Blatt gelten kann, hat in neuester Zeit wiederholt in der wärmsten Weise sich anerkennend über die Haltung Deutschlands ausgesprochen. Es kam keinem Zweifel unterliegen, daß seit annähernd 20 Jahren die russisch-deutschen Beziehungen noch niemals so herzlich gewesen sind, wie gerade jetzt. Selbst alte Gegner Deutschlands in Rußland gestehen offen ein, daß sie sich betreffs Deutschlands gründlich getrennt haben. Die Animositäten, die noch aus der Zeit des Berliner Vertrages herrühren, sind vollständig geschwunden und haben unbedingt Vertrauen in die Ehrlichkeit der deutschen Politik Platz gemacht. Am deutlichsten kam die russische Stimmung zum Ausdruck nach dem Bekanntwerden des französisch-englischen Abkommens. Seitdem herrscht in sehr maßgebenden russischen Kreisen ein starker Unwille über die Haltung der gegenwärtigen sozialistisch-radikalen Machthaber in Paris, die mit dem alten Erbfeind Rußlands und Frankreichs paktiert haben, und der Gedanke eines deutsch-russischen Bündnisses wird vielfach ventiliert. Das war aber auch augenscheinlich in Paris und London nicht un bemerkt geblieben, und man versuchte deshalb von dieser

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelösten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

„Schloß Neuenhof.“

Roman von Irene von Helmuth. Fortsetzung. „Und — das schöne Mädchen, das nun schon wochenlang in Neuenhof weilte? Man sagt doch, — es wäre Ihre — Deine — zukünftige Braut?“ Eberhard lachte übermütig auf.

Fast täglich erhielt Elisabeth Briefe aus der Heimat. Ihre Freundinnen schrieben ihre lange Episteln, sodas sie über alle Neuigkeiten gut unterrichtet war. Auch der Vater sandte zuweilen ein paar Zeilen. Er versicherte stets, es ginge ihm gut, er entbehre nicht das Geringste, denn die alte treue Dienerin sorge ganz ausgezeichnet für sein Wohl.

suchte das Mädchen mit brennenden Augen nach dem Namen desjenigen, von dem sie so gerne etwas erfahren hätte, — allein vergebens! Der geliebte Name war in keinem einzigen Briefe zu finden. Warum erwähnte niemand etwas von Karl v. Wolfegg? Hatte er bei den Freundinnen niemals nach ihr gefragt, sich nicht ein einziges Mal nach ihr erkundigt? Sie hätten doch sicher davon geschrieben! Ob er am Ende krank lag, — oder die Stadt verlassen hatte, — oder was sonst? —

Einmal aber packte sie die Sehnsucht und Ungewissheit derartig, daß sie vergebens dagegen ankämpfte. Sie begab sich in ihr Zimmer, setzte sich an das geöffnete Fenster und legte einen Briefbogen zurecht, um an eine ihrer Freundinnen zu schreiben. Lange sann sie nach, drehte spielend den Federhalter zwischen den Fingern und wußte nicht recht, wie sie beginnen sollte.

Draußen dufteten die Blumen, es sangen die Vögel, lautlos gaukelten schillernde Schmetterlinge über die Blütenpracht des Gartens dahin, zahlreiche Bienen flogen summend von Blume zu Blume. Und über dem allen blaute der Himmel, lag golden und funkelnd der warme Sonnenschein. Alles freute sich des lachenden Sommertages, nur Elisabeth saß stumm und still, den Kopf in die Hand gestützt, und blühte träumerisch hinaus in all die Herrlichkeit. Doch ihre Gedanken waren ganz wo anders, weit weg von hier. Als sie eben den Brief beginnen wollte, hörte sie leise ihren Namen rufen. Unmütig über die Störung beugte sie sich hinaus.

Unter ihrem Fenster stand Ludwig Matern. Er preßte mit theatralischer Geberde die Hand aufs Herz und flüsterte mit seiner süßesten Stimme: „Kommen Sie doch, teuerste Elisabeth, gönnen Sie einem armen Sterblichen Ihren holden Anblick! Hier ist es so wonnig, so wunderbar, der Tag ist wie geschaffen zum Lieben und Rosen! Auch

wollen wir nachher eine kleine Theaterprobe abhalten. Kommen Sie — Anna-Diese — zu Ihrem treuen Leopold! Ach dürfte ich doch immer den „Leopold“ spielen!“ Elisabeth mußte lachen über den Schwärmer.

„Ich möchte vorher noch einen Brief schreiben,“ rief sie hinab.

„O, — und wie lange dauert das?“

„Eine halbe Stunde etwa!“

„Ach, und so lange muß ich Ihren holden Anblick noch entbehren? Mir wird die Zeit zur Unzeit, ich lebe nur, wenn Sie in meiner Nähe sind! Und dann verstreichen mir wieder die Stunden, als wären es Minuten! O, — Elisabeth, teuerste Elisabeth!“

Sie schlug das Fenster zu, um ihr Lachen zu verbergen. Ganz unberührt blieb ja ihr junges Herz nicht bei den Schmeicheleien des Schauspielers, dazu war sie doch zu sehr Mädchen und hatte noch zu selten solche schwärmerische Reden vernommen. Es berührte sie ganz eigentümlich, daß sie eines Menschen Blick und Sonne sein sollte, wie er ihr fast täglich versicherte. Wenn auch seine Worte einen tieferen Eindruck auf ihr Gemüt nicht hervorzurufen vermochten, ihrer Eitelkeit schmeichelten sie aber doch.

Endlich begann Elisabeth zu schreiben. Rasch war der Bogen gefüllt. Ganz am Schluß stand in kaum leserlicher, zitternder Schrift: „Bitte, liebste, beste Freundin, teile mir doch einmal mit, wie es Karl v. Wolfegg geht, überhaupt, was du von ihm weißt. Habt Ihr ihm gefagt, wo ich weile? Hat er noch nie nach mir gefragt? Seht Ihr ihn oft? Ist er traurig? Ich freute mich, Euch alle bald wiedersehen zu dürfen. Lange vermag ich es nicht mehr auszuhalten. Mich quält stürmische Sehnsucht.“

Sie gab sich der Doffnung hin, in der Antwort auf ihren Brief etwas zu erfahren über den heimlich Gelieb-

Wohl einen Teil derselben die französische Intervention in Deutschland und Rußlands zu treffen, welchem Zweck die einer englisch-französischen Intervention im Westlichen Krieg dienen sollte. Man rechnete dabei hauptsächlich mit der starken Freundschaft des russischen Kaisers. Vielleicht hätte man sich auch auf eine kleine Allianz hochgehehelter Damen, die von jeder in Petersburg für England Stimmung macht. Um den Mann entsprechend zu inszenieren, erschien seinerzeit in der Petersburger „Kowost“, einem bekannten Wochenschriftchen, die erste Nachricht von der Friedensintervention seitens des englischen Kabinetts, und in ähnlicher Weise erschienen die große Pariser und Bonner Blätter. Die maßgebenden Elemente der russischen Regierung und der nationalen Presse wiesen aber den Vorschlag energisch zurück. Und tatsächlich hätte es kaum etwas Wunderbares gegeben, als die angebotene „freundliche“ Intervention Englands. Wissen doch alle kundigen Politiker seit langer Zeit, daß der gegenwärtige russisch-japanische Krieg im wesentlichen durch England mitverschuldet ist. Die Expansionsneigung der Japaner ist hauptsächlich von London und nebenher auch von Washington aus systematisch genährt und großgezogen worden, bis sie schließlich zum Krieg führte. Inzwischen hat sich in England ein gewisser Umschwung bemerkbar gemacht, da es nicht an Stimmen fehlt, welche die Unterstützung der Japaner seitens Englands als einen Fehler bezeichnen. Im meisten dazu hat wohl die Tatsache beigetragen, daß sich in den letzten Monaten zwischen Rußland und Deutschland eine wesentliche Annäherung vollzogen hat. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird das englisch-französische Vorkommen, das zum Teil der Isolierung Deutschlands mitgalt, ein Resultat zeitigen, an welches man in England und Frankreich schwerlich gedacht hat, nämlich eine deutsch-russische Entente, die berufen sein könnte, wie ein rocher de bronze allen revolutionären Stürmen ein energisches Halt zu gebieten.

### Deutsches Reich.

Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeber-Verbände tritt folgendes mit: Am 4. und 5. Juli waren der Vorstand und Ausschuss der Hauptstelle deutscher Arbeitgeber-Verbände in Berlin zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Aus den Verhandlungen, die in großer Einmütigkeit verliefen, seien folgende Beschlüsse hervorgehoben: Es wurde beschlossen, demnach die Vertreter derjenigen Arbeitgeber-Verbände zusammenzusetzen, die gemäß von vornherein bestimmter Grundzüge Unterabteilungen an ihre von einem Streik betroffenen Mitglieder gewähren, die also eine Art von Streikversicherung einrichtet haben. In dieser Konferenz sollen einheitliche Vorschriften verabredet und versucht werden, eine Art Rückversicherung für die einzelnen Verbände zu schaffen.

Einer der wichtigsten sozialpolitischen Aufgaben, der Sänglingsberuflichkeit, entgegenzutreten, wendet sich in erster Linie die allgemeine Aufsichtsammlung mehr und mehr zu. Der Kaiser will jetzt mit: In Deutschland gehen jährlich 420.000 Kinder zugrunde, ehe sie das erste Lebensjahr erreicht haben. Der Hauptgrund ist darin zu suchen, daß von Jahr zu Jahr die Zahl der Mütter, welche ihrem Kinde die natürliche Nahrung, die Muttermilch, bieten können, abgenommen hat, und daß die an die Stelle der in dieser Beziehung unersetzlichen Muttermilch bei vielen Säuglingen als einzige Nahrung die Kuhmilch tritt, die nicht immer einwandfrei ist. Hier entgegenzutreten ist die Aufgabe, die sich die „Gesellschaft zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit“ für Berlin gestellt hat. In anderen Städten sind ähnliche Bestrebungen schon von gutem Erfolg gekrönt, indem armen Kindern teure Milch bereitgestellt wird.

Oberpostmeister Freiherr v. Ritzsch-Wirtz, wie der „Dresdener Zig.“ aus wohlunterrichteten Quellen berichtet wird, doch aus seiner Stellung heraus. Der Kaiser soll seinen Wunsch dahin in auswertbarer Weise geäußert

haben, so daß es nun noch eine Frage der Zeit ist, wann der Postminister zurücktritt.

Bereits im Herbst, nach der Rückkehr des russischen Kommandos, ließ Prinz Waldert von Preußen, des Kaiserlichen Sohns, an Bord der „Gertze“ auf Ostsee in die Heimat zurück. Er war ihm beschaffen, in einer überaus bewegten Zeit im fernsten Osten zu sein, womöglich er dem eigenartigen Kriegsgeschehen ferngeblieben ist. Im letzten Besuche der Prinzessin und Prinzessin, und die Aufnahme besonders seitens der Kaiserin-Witwe von China ist eine freundliche gewesen sein. Die Kaiserin nach Ostsee bewerkstelligte Prinz Waldert seinerzeit an Bord eines Dampfers. Die Rückreise mit der „Gertze“ dürfte aber nicht geradezu nach der Heimat führen. In Wahrheit glaubt man, daß der Kaiser die Gelegenheit, seinen Sohn nach mehr von der Welt sehen zu lassen, bezogen und ihn beispielsweise Indien besuchen lassen werde, das ja auch Prinz Heinrich von Preußen auf der Rückreise aus Ostsee mit ihm hat Jener nach Ostsee.

### Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus begann am Samstag die Beratung über die Erhöhung der Einkünfte um jährliche zwei Millionen Kronen. Die Opposition veranlaßte große Sanktionen, es wurden u. a. „D. L.“, wie „Gewalttätigkeit“, „Unverschämtheit“ laut. Die Opposition verlangte die Schaffung eines eigenen ungarischen Hofstaats. Graf Tisza betonte, das geht nicht so plötzlich. Die Erhöhung der Einkünfte ist durch die Erhöhung der Gehälter der Hofbeamten und den Ausbau der Hofverwaltung notwendig. Nicht darin liegt die Hauptsache, wieviel Hofbeamten die ungarische Hofverwaltung haben. Graf Apponyi wird die Zurücknahme der Vorlage und die Abfertigung einer Adresse an den Kaiser mit der Bitte um Schaffung eines eigenen ungarischen Hofstaats beantragen.

### Ballonfahrten.

Gettze, 10. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten erhielt ein von den beiden in Torg bei Koburg lebenden Ballonisten Bescheid, nach Wien in Garrafon zu gehen. Nachdem das Ballon in Elstert angekommen war, weigerte es sich im Garrafon zu landen, so daß es, wegen Nichtbezahlung des Geldes weiter zu marschieren. Die Offiziere wurden verhaftet. Der Gouverneur von Sturart, der einen Auftrag der Garrafon befehligt, ist bemüht, das zur Bezahlung des Geldes notwendige Geld aufzubringen.

Das kaiserliche Ministerium hat bereits über den Jeremontell bei der Krönung des Königs Peter Beschlüsse gefaßt. Die Krone wird aus Bronze gegossen, die von der ersten Krone des Kaiserthums hergeleitet, des Großvaters des Königs, herkommt; sie wird in Paris verguldet und emailliert und in der Krönung nach dem Kaiser der Krone der alten kaiserlichen Krone hergeleitet.

### England.

Während der letzten Tage sind zahlreiche Flüchtlinge aus Irland in Schweden eingetroffen, und zwar ausschließlich Angehörige angesehener altschwedischer Familien. Die jüngsten Verhaftungen, welche aus Anlaß der Ermordung Oberstlotts erfolgten, werden als Ursache der neuen Regierung Obolenst angesehen, das anstehend die wirtschaftliche und politische Entwicklung der angesehnen schwedischen Partei herbeiführen soll. Die Flüchtlinge haben sämtlich auf kleinen Booten nach Schweden über die Fjorde verlassen müssen, da der gewöhnliche Dampferverkehr mit dem Auslande für Irland verbotlich ist.

### England.

Im Unterhause erwiderte auf eine Anfrage, ob die aus Schweden eingetroffenen sogenannten Epiyoote Symphonie unter den Armeepferden in England aufgetreten sei, Kriegsminister Knott antwortete am Freitag, es seien 394 Armeepferde auf verschiedenen Stationen erkrankt. Von diesen seien 254 gestorben, 82 genesen und 108 noch in ärztlicher Behandlung. Der Verkauf von Armeepferden an das Publikum sei auf sechs Monate, vom Datum des letzten Falles ab gerechnet, untersagt worden.

alles ist dann mein! Ich werde Ihnen die Welt zeigen, diese Welt, die so schön ist, und die Sie noch gar nicht kennen, teure Elisabeth, — und da, wo es Ihnen am besten gefällt, da sollen Sie leben, denn man wird mich überall engagieren, wenn ich es nur will! Ein Künstler, wie ich, ist überall willkommen! O, Sie werden nicht bereuen, wenn Sie mich zu Ihrem Führer durchs Leben erwählen, ich will Ihnen die Hände unter die Füße breiten!

Es war Elisabeth unmöglich gewesen, diesen Schwall von Worten auch nur mit einer Silbe zu unterbrechen. Ludwig mußte sich seine Rede genau einstudiert haben, denn es entstand nicht die kleinste Pause, bis er geendet. Nun warf er mit unnachahmlich theatralischer Geberde eine ihm in die Stirn fallende Locke zurück und blickte gespannt auf die junge Dame an seiner Seite.

Elisabeth sah zu Boden. Sie fühlte sich peinlich berührt: merkte sie doch, daß er von dem schweren Wein, der zu den Mahlzeiten gereicht wurde, etwas zu viel getrunken hatte. Er pflegte überhaupt ungeheure Mengen des perlenden Lebensaftes zu sich zu nehmen. Es war auch das erste Mal, daß er von einer Heirat sprach. Bisher hatte er dem jungen Mädchen immer nur von seiner Liebe erzählt.

Es war Elisabeth sehr angenehm, als sie von weitem Gräfin Rina erblickte. Die letzte führte ihr keines Wächterchen an der Hand und winkte grüßend der Freundin zu.

„Du siehst ja aus, als hättest du eine rechte Freude erlebt“, meinte Elisabeth, die Näherkommende aufmerksam betrachtend.

„Recht geraten“, sagte diese leise, sodas nur Elisabeth sie verstehen konnte. „Meine Schwiegermutter verläßt uns für einige Zeit; sie will dem Fest aus dem Wege gehen,

Die Siebe als Motiv zum Aufschwinden. Vor der Pariser Strafkammer hatte sich dieser Tage ein bisher unbekannter Arbeiter Mann wegen Taschendiebstahls, begangen auf der Straße, zu verantworten. Der Angeklagte erzählte den Richtern eine phantastisch klingende Geschichte, die sich aber nach den polizeilichen Recherchen als wahr herausstellte. Zunächst, dem seine Arbeitgeber die besten Zeugnisse ausgestellt haben, war mit der Tochter eines Bauern in seinem Heimatdorf in der Picardie verlobt. Vierzehn Tage vor dem festgesetzten Hochzeitstage verlor der Heiratung die Arbeit und es gelang ihm auch nicht, neue Beschäftigung zu finden. Traurig irrte er in Paris umher, und das umsonst, als es ihm infolge der Arbeitslosigkeit unmöglich war, seiner Braut ein Hochzeitsgeschenk aus der französischen Hauptstadt mitzubringen. Einen Tag vor seiner Abreise zur Hochzeit nach der Picardie gab ihm, wie der Angeklagte erzählte, der Teufel den Gedanken ein, einen Taschendiebstahl auszuführen und mit dem erbeuteten Gelde das Hochzeitsgeschenk zu kaufen. Er glaubte glücklich entkommen zu können, da er am nächsten Tage Paris für immer verließ. Auf dem Boulevard des Italiens griff er dann im dichten Gedränge einem elegant gekleideten Herrn in die Tasche, wurde aber, da er sich sehr ungeschickt bei dem Diebstahl anstellte, sofort gefaßt und mußte statt zur Hochzeit, wo sich die geladenen Gäste am nächsten Tage vollständig einfanden, in das Gefängnis wandern. Die Richter berücksichtigten seine bisherige Unbescholtenheit und verurteilten ihn nur zu drei Monaten Gefängnis.

### Marktberichte.

Weizen, 9. Juli. (Marktbericht.) Butter No. 220 bis 222, Heide No. 14.

Großhain, 9. Juli. Butter des No. 212 bis 218 2,20 bis 2,30. Eier: das Stück 3, — bis 3,60 bis 3,80.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großhain am 9. Juli. 1904.

	No.	1	No.	1
Weizen, weiß	1000	170,00 bis 176,00	85	14,50 bis 15, —
„    „    „    „		167,00 bis 173,00	85	14,25 bis 14,75
Roggen		120, — bis 121,25	80	10,40 bis 10,50
„    „    „    „		125,80 bis 143, —	70	9,50 bis 10, —
Gerste		128,50 bis 135,80	70	9, — bis 9,50
„    „    „    „		120, — bis 128, —	50	6,50 bis 6,80
Hafer		113,40 bis —	75	11,50 bis —
„    „    „    „		— bis —	50	9,50 bis 10, —
„    „    „    „		— bis —	—	9,50 bis 10, —
„    „    „    „		— bis —	—	7,50 bis —
„    „    „    „		— bis —	—	5,40 bis 5,80
„    „    „    „		— bis —	—	5, — bis —
„    „    „    „		— bis —	—	5,30 bis —
„    „    „    „		— bis —	—	3, — bis —
„    „    „    „		— bis —	—	6,80 bis —
„    „    „    „		— bis —	—	3,20 bis 3,80
„    „    „    „		— bis —	—	1,40 bis 1,80
„    „    „    „		— bis —	—	1, — bis 1,25
„    „    „    „		— bis —	—	4, — bis —

Marktpreis der Bäckereierzeugung: 1 No. 20 bis.

Die erste Hälfte bei Durchbruchfall stiel die Verletzung von Rufeles Rinderweil mit Ausschlag jeder Milch, welche den Krankheitskeimen einen günstigen Nährboden darbietet und von dem erkrankten Darm nicht verbannt wird. Durch die Verletzung von Rufeles Rinderweil ohne Milch, welches durch das in Form von Drogen und Bader vorhandene pflanzliche Eiweiß den Krankheitskeimen einen schlechten Nährboden abgibt und dadurch die Nahrungsvorgänge im Darm vermindert, gelingt es sehr oft, im Anfang der Krankheit das Gelingen zum Stillstand zu bringen, die Nahrungsaufnahme wieder möglich zu machen und die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen die Krankheit zu heben. Auch auf den Durchbruch hat das Rufeles Rinderweil eine günstige Wirkung.

weil sie sich so sehr darüber ärgert, und begibt sich man doch nach Heutlingen. Man kann man endlich einmal aufatmen.“

„Will sie denn schon bald reisen?“

Rina lächelte.

„Schon morgen. Sie ist ja auch jetzt der Sorge los, die sie sich wegen dir und Eberhard machte. Es ist ihrer aufmerksamen Beobachtung nicht entgangen, daß mein junger Schwager keine besondere Aufmerksamkeit für dich übrig hat. Erst wollte sie um keinen Preis fort, nun hat sie sich rasch entschlossen. Und ich freue mich darüber. Jetzt mach mir das Fest erst das rechte Vergnügen.“

Laut sagte sie hinzu: „Das Kostüm, welches wir für dich zur Aufführung der „Anna-Dieje“ bestellten, ist soeben angekommen. Ich finde es entzückend. Du mußt es gleich einmal probieren. Ich freue mich lindlich. Auch Briefe für dich und Herrn Ratten sind da.“

Das junge Mädchen wandte sich rasch, um in das Schloss zurückzukehren; die anderen folgten langsam. „Von wem können die Briefe sein?“ fragte sich Elisabeth mit klopfendem Herzen, während sie im Vorbeigehen eine freilich erblichste Rose vom Tische brach und den süßen Duft einatmete. Wie jedesmal, wenn sie Nachrichten von daheim erhielt, so trat auch jetzt in ihre schönen Augen ein seltsam freudiger Ausdruck, ein erwartungsvolles Lächeln spielte um den kleinen Mund. Die Hoffnung, die sie Tag und Nacht nicht verließ, daß „er“ ihr einmal schreiben würde, begann wieder in ihr lebendig zu werden. Aber diese Hoffnung erwies sich gar bald als eine trügerische. Die Briefe erhielten nicht, was sie interessierte. Ludwig Ratten aber nahm mit verlegener Miene ein zierliches, nach Paris hin blickendes Couvert in Empfang.

„Woher ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.

„Bist du ein Diebesbriefchen?“ neckte Gräfin Rina.